



BIANCA

Eine wahre Begebenheit

Von Adele von Finck

Illustrationen von Josef Fenneker

Es war eine auserlesene Gesellschaft, in der ich sie zuerst sah . . . Sie war jung, hauchzart, in ihrem schaumigen Schleierstoff-Schleppkleid — langbeinig elastisch; auf schmale Hals ein herbes, pikant unregelmäßiges Gesicht. Ihre edle Schädelbildung gestattete eng anliegendes Haar, fast wie eine schwarze Seidenkappe. Ihre Haut wie reife Aprikosen mit kleinen Schönheitsfleckchen, weicher Flaum ließ die scharfgeschnittenen Züge kindlich erscheinen. Der Mode entgegen, schien sie Puder, Lippen- und Brauenstift nicht zu kennen, alles an ihr blühende Natur.

Ich kannte ihren Mann, einen sehr reichen ausländischen Gesandten a. D., schon seit langer Zeit und freute mich, ihn nach drei Jahren wiederzusehen und seine junge Frau kennenzulernen.

Er saß etwas abgespannt und müde neben mir, während seine Frau in übermütiger Laune, umringt von jungen Herren, Cercle hielt.

Auf meine Komplimente über ihre interessante Schönheit erwiderte er: „Ich glaube, wenn ich gewußt hätte, daß ich täglich um Biancas Leben zittern müßte, hätte ich sie trotz meiner großen Liebe nicht geheiratet. Ich komme nie mehr zur Ruhe — sie ist nur glücklich, wenn sie rastlos Proben ihres Mutes ablegen kann.“ — Er sprach etwas gequält, schleppend. So hatte ich ihn früher nicht gekannt. — „Wo Bianca eine Gefahr wittert, stürzt sie sich mit großer Leidenschaft hinein, seltsamerweise ist ihr noch nie etwas zugestoßen. Ihr Onkel verunglückte vor Jahren in ihrer Gegenwart auf einer Tigerjagd. Doch das schreckte sie für ihre Person nicht ab. Sie ahnen nicht, welche Geistesgegenwart und elastische Kraft dieses scheinbar elfenhafte Wesen besitzt. Sie überwindet in den Tropen die größten Strapazen spielend. Selbst da, wo kräftige Männer versagen, erschläft sie nicht. Sie ist wie aus Stahl.

Auf unserer Hochzeitsreise vor zwei